№ 240. Mittwoch, den 13. Oktober 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenbu.g: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die russische Getreideernte und die Gefahr eines Nothstandes.

Wenn auch bisher den alarmirenden Nachrichten über die Gefahr einer Hungersnoth in Rußland — Nachrichten, die vorwiegend in spekulativer Absicht in die deutsche Presse lancirt wurden — ein Glauben nicht beigemessen werden durfte, so steht doch fest, daß eine Anzahl von Gouvernements in diesem Jahre von einer Mißernte betroffen worden sind, wie dies nunmehr vom russischen Ministerium der Landwirthschaft auch bereits zugegeben wurde. Es handelt sich um die Gouvernements Astrachan, Kaluga, Kursk, Orel, Orenburg, Pensa, Kjäsan, Samara, Saratow, Sibirsk, Tambow, Tula und Woronesch. Indeß muß bemerkt werden, daß, obwohl auch einige für den Getreidehandel bedeutsame Bezirke hierbei in Betracht kommen, doch regelmäßig in jedem, selbst in einem guten Ernte-Jahre, Mißernten zu verzeichnen sind, was bei den russischen Agrarverhältnissen nicht Wunder nehmen darf. Die russische Regierung verfügt daher über einen festen Nothstandsfonds, der bisher — wenigstens in den letzten Jahrzehnten — noch stets in Anspruch genommen worden ist, selbst wenn Handel und Wandel des Landes sich in einer unzweifelhaften Blütheperiode befanden. Die Trägheit und Begehrlichkeit der russischen Landbewohner, die enorme Verschuldung der Grundbesitzer, die Schwierigkeit, Landarbeiter, die regelmäßig gelohnt werden müssen, in genügender Anzahl und zu rechter Zeit aufzutreiben, und die unrationelle Bewirthschaftung des Bodens wirken zusammen, um in jedem Jahre in einzelnen Bezirken Mißernten hervorzurufen. Der russische Bauer ist aber gewöhnt, die Unterstützung der Regierung anzurufen, die denn auch theils durch Gewährung von barem Gelde, theils durch Ueberweisung von Getreide und Kartoffeln, erfolgt. Ferner ist die russische Regierung stets bemüht, demjenigen Theil der Landbevölkerung, welche Ausfälle in der Getreideernte zu verzeichnen hat, anderweitige Arbeiten zu übertragen, um sie vor Noth zu schützen.

Im heurigen Herbst und Winter bieten hierzu die an den verschiedensten Stellen des Landes in Angriff genommenen Eisenbahnbauten die beste Gelegenheit. Wie die „K. Hart.-Ztg.“ hört, sind auch bereits im russischen Kommunikationsministerium die nöthigen Anweisungen ertheilt, um die gefährdeten Landarbeiter hinreichend zu beschäftigen. Neben den Bahnbauten bieten besonders die Arbeiten zur Verbesserung der russischen Häfen (einstweilen des Libauer und Windauer Hafens) einer größeren Anzahl von Personen lohnende Beschäftigung; dieselbe dürfte auch von längerer Dauer sein, da erhebliche natürliche Hindernisse zu überwinden sind. Ferner sind große Projekte für den Bau von Getreideelevatoren und Lagerhäusern aufgestellt, die bald verwirklicht werden dürften und dann ebenfalls viele Hände in Thätigkeit setzen würden. Aus alledem geht zur Genüge hervor, daß Rußland keinen Grund hat, wegen eines etwaigen Nothstandes seiner Bevölkerung Besorgnisse zu hegen, selbst wenn in mehreren Gouvernements Mißernten zu verzeichnen sind. Rußland ist eben nicht mehr Agrarstaat, sondern wird immer mehr Industriestaat.

Das Land verdankt diesen Entwicklungsgang seiner wohl selbstsüchtigen, aber jedenfalls einsichtigen Regierung, welche Industrie und Handel als mindestens gleichberechtigt neben der Landwirthschaft anerkennt. Als Ausfluß dieser Anschauung kann, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, die gesunde, frisches Leben atmende Verkehrspolitik angesehen werden, deren von keiner Engherzigkeit beschränkte und von keinem Interessenwiderstreit verschleppte Maßnahmen schon jetzt Rußland hervorragende Erfolge eingebracht haben. Gerade bei einer unbefriedigenden Getreideernte hat sich diese vernünftige Tarifpolitik am segensreichsten erwiesen, und dieselbe wird auch sicherlich in diesem Jahre der Regierung über die Gefahr eines Nothstandes hinweghelfen.

Die Kaisermanöver im bayerischen Landtage.

In der bayerischen Kammer wurde am Freitag die Debatte über die Kavallerie-Attacken und die Unfälle bei den Kaisermanövern fortgesetzt. Dr. Sigl führte aus, ein im bayerischen Hauptquartier untergebrachter Redakteur habe ihm gesagt, es sei greulich zugegangen. Wenn ein ganzes Armeekorps, wie ähnlich auch bei früheren Manövern, in eine Lage gebracht würde, daß der letzte Mann verloren gewesen wäre, dann muß der Soldat das Vertrauen in seine Führer verlieren. Ich glaube, die Kavallerieregimenter wären nicht in die schiefe Lage gekommen, wenn sie unser Kriegsminister kommandirt hätte. Die Kommandirenden werden keinen großen Nutzen von diesen Manövern gehabt haben. Allerdings großmächtige Orden haben sie bekommen. Es geht eine dunkle Sage, ein hoher General sei in jedem Manöver gefangen genommen worden, seit er Hauptmann ist. Auch diesmal soll es ihm so ergangen sein. Der Kriegsminister möge doch dahin wirken, daß solche kostspielige Unternehmungen unterbleiben, welche vor Allem nach dem Spruche „sic volo, sic jubeo“ beliebt werden. Vor vier Jahren habe ein preußischer General geschrieben, im Ernstfalle solle die Spitze nicht den Oberbefehl übernehmen. Er (Sigl) habe in Berlin das Gleiche gehört, nur viel energischer und drastischer, und in der bayerischen Armee werde man den gleichen Eindruck gehabt haben. Es hat mich erfreut, daß sich der Kaiser unter den Befehl eines bayerischen Prinzen (Leopold) gestellt, im Ernstfalle wird es nicht vorkommen. Der Kriegsminister hat bestritten, daß es Prunkmanöver waren, aber es war wenigstens Nebenzweck vor den Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen. Unsere Regimenter, unsere Söhne sind nicht dazu da, Manöver vor hohen Damen zu machen. Da rufe ich dem Kriegsminister auch zu: Landgraf werde hart! (Bravo bei den Bauernbündlern.)

Abg. Casselmann (ntl.) tritt den Bemängelungen der Manöver und Manövervorgänge entgegen. Daß die bayerischen Truppen, die bayerischen Offiziere, das bayerische Oberkommando sich so trefflich neben der preußischen Armee bewährte, ist auch ein erfreuliches Ergebniß der Manöver und hat das Gefühl der Sicherheit erhöht. (Bravo!) Der Kaiser ist berechtigt zur Inspektion der bayerischen Truppen und hat auch das Recht, sie zu kommandiren. (Oho! rechts.) Wem die Preußen im Ernstfalle den Oberbefehl übertragen, darüber wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen. Die geschichtliche Entwickelung hat gezeigt, daß Preußen stets das Richtige getroffen. Redner polemisirt gegen die Aeußerungen, man solle dem von Berlin ausgehenden Drucke nicht so sehr folgen. Die bayerische Armee ist nicht schlecht gefahren, indem sie dem preußischen Vorbilde folgte. Alle Angriffe auf das Reich werden zerschellen an dem gesunden Sinn des bayerischen Volkes, das treu hält zu seinem Herrscherhause, aber auch gewillt ist, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. (Bravo links.)

Abg. Heim (Zentr.) erwähnt, die Bodenverhältnisse seien infolge des Regens so schlecht gewesen, daß Kavallerie im Schlamme liegen blieb; sei doch auch der Hauptmann v. Krosigk im Schlamme stecken geblieben. Er tadelt es, daß mit den großen Manövern so viele und große Festlichkeiten verbunden waren, während man der misera contribuens plebs immer vorsage, sie solle genügsam und sparsam sein.

Abg. Dr. Orterer (Zentr.): Wir lassen es uns nicht nehmen, diejenigen Faktoren (Kaiser) in die Debatte zu ziehen, die einmal im öffentlichen Leben stehen und sich geltend machen. Redner glaubt, man könne nach allen Umständen darüber hinweg sehen, daß dem Kaiser das Oberkommando über Bayern zeitweilig übertragen worden sei, aber gegen den Standpunkt Casselmanns, daß der Kaiser ein Recht hierzu habe, müsse man protestiren. Er wendet sich gegen die Aeußerung Vollmars, das Zentrum solle einmal das Militärbudget verweigern, und polemisirt in langen spitzigen Ausführungen gegen Dr. Sigl. Er schließt seine diesbezüglichen Ausführungen, am meisten habe es ihn (Orterer) gekränkt, daß Sigl den hohen Damen die Theilnahme an den Manövern nicht gönne; das hätte man von Sigl am wenigsten erwartet. (Stürmische Heiterkeit, in die Dr. Sigl einstimmt.) Im Kriege, wie im Frieden habe Sigl ja ein offenes Herz für das schöne Geschlecht. Hierauf wird die Debatte nochmals auf den folgenden Tag vertagt.

Feuilleton.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffkorn.

10.) (Fortsetzung.)

„Verstanden?“ fragte der Marchese ungeduldig, nachdem Rufo die wenigen Zeilen dreimal durchbuchstabirt hatte.

„Ja, Meister, aber es geht nicht,“ bemerkte Rufo jetzt entschlossen.

„Geht nicht? Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich keine Lust habe, sechs Jahre Zuchthaus zu riskiren.“

„Wie, Schurke, Du verweigerst Deinem Herrn den Gehorsam?“

„Nein, ich verweigere nur, was wider unsere Abrede ist.“

Erst jetzt fand es der Marchese der Mühe werth, den kleinen Mann genauer ins Auge zu fassen; dieser forschende Blick aber ließ den geübten Gedankenleser sofort erkennen, daß es sich hier weder um eine Laune noch um Furcht vor Strafe, sondern um eine Art Dienstesabsage handle, infolge desselben Instinktes, welcher die Ratte das sinkende Schiff zu verlassen treibt.

Aber auch diese Entdeckung vermochte das Selbstvertrauen des Marchese nicht zu erschüttern. „Du sprichst von Abrede,“ nahm er mit kalt verächtlichem Lächeln das Wort, „Du, welchen ich als siechen Krüppel auf der Straße aufgelesen, Du, mein Geschöpf, dem ich Gesundheit und Kraft wiedergegeben, das ohne mich längst zum Fraße ekler Würmer geworden wäre, wahrhaftig, ich beginne zu glauben, daß Du noch ein größerer Schurke, als Dummkopf bist.“

Rufos Züge rötheten sich neuerdings, während ein unheimlicher Blitzstrahl unter den halbgeschlossenen Lidern hervorschoß. „Genug, genug, Meister,“ sagte er mit von verhaltenem Zorn dumpfer Stimme, „ich bin nicht so dumm, wie Du meinst. O, spotte meiner immerhin, ich weiß doch, was ich weiß,“ fuhr Rufo, das hämische Lächeln des Marchese bemerkend, fort. Siehst Du, als Du mich, den verunglückten Seiltänzer und Akrobaten, von der Straße aufgelesen und mich mit Deinen Zaubersprüchen heiltest, war ich Dir dankbar, liebte Dich wie der Hund seinen Herrn, weil ich meinte, Du hättest es aus Mitleid gethan. Und wie ein Hund diente ich Dir treu und unverdrossen, donnerte und blitzte für Dich, rief Deine Geister, darbte mit Dir, wenn es Dir übel erging, und verlangte nichts von Deinem Reichthum, wenn Du schwelgtest, und hättest Du einmal gesagt: Nun, Rufo, alter Knabe, ich bin zufrieden mit Dir, und kann ich Dir auch nicht halten, was ich versprach, so wollen wir doch fortan als gute Kameraden mit einander leben; bei meinem Seelenheil, ich wäre für Dich auch zum Dieb und Mörder geworden. Denn siehst Du, auch wir gemeinen Leute haben ein Herz im Leibe. Du aber dachtest nicht daran; ich war Dir nichts als ein Werkzeug, die Zange, um die glühenden Kohlen aus dem Feuer zu nehmen; denn Du hast kein Herz, hast nur einen kalten, fühllosen Stein im Leibe! Du lachst? Wohl, Meister, aber glaube mir, es wird die Zeit kommen, wo Du das Lachen verlernen und Rufos gedenken wirst, wie jener stillen, schönen Frau, die durch Dich zugrunde ging.“

Rufo hatte mit der dramatischen Lebhaftigkeit und Zungengeläufigkeit des Südländers gesprochen; endlich hielt er inne.

„Sehr gut, Rufo,“ meinte jetzt der Marchese. „Du deklamirst nicht übel, und wärest Du nicht eine Karrikatur von einem Menschen, Du hättest von der Bühne herab das Herz mancher zarten Sartorella gerührt. Was aber den kurzen Sinn der langen Rede anbelangt, so scheint mir derselbe dahin zu gehen, daß Du mir nicht mehr gehorchen, das heißt meinen Dienst verlassen willst, ist es so?“

„Wenn Du es so nimmst, dann ist es so.“

„Schön; Du kannst gehen, doch merke wohl: nur meine Zaubermacht nahm die Krankheit von Dir, aus meinem Dienste entlassen, bist Du der sieche, vom Gichtteufel geplagte Krüppel, als welchen ich Dich gefunden — jetzt geh!“

Die Blutwelle in Rufos Gesicht, durch den beißenden Spott der Marchese zur Siedhitze gebracht, wich bei dessen letzten Worten plötzlich einer fahlen Bläße. „Du wirst das nicht thun, Meister; denn nur ein Teufel in Menschengestalt könnte so grausam sein!“ stammelte der arme unwissende Akrobat mit scheuem Blicke.

„Ich werde es thun, weil ein so ausgemachter Einfaltspinsel es nicht anders verdient.“

Rufo zuckte unter dieser neuen Beschimpfung zusammen. Es war des Hohnes zu viel; der so lange verhaltene Groll des Sklaven brach plötzlich wie die Flamme aus scheinbar todtem Krater hervor.

„So thue denn Dein Schlimmstes!“ rief er, gleich der getretenen Schlange emporschnellend, „doch merke auch Du: der sieche Krüppel wird auf allen Vieren zum nächsten Gerichte kriechen, um Dich, den großen Meister, als Falschspieler anzuklagen auf Grund dieses hübschen, kleinen Kartenspieles, desselben Spieles, das —“

Weiter kam Rufo nicht. Er hatte das Kartenspiel aus der Tasche gezogen und triumphirend emporgehalten, war aber im selben Augenblick von der eisernen Faust des Marchese an der Gurgel gefaßt worden.

„Elender, das sollst Du büßen!“ knirschte dieser, den Akrobaten trotz dessen ungewöhnlicher Stärke und Gewandtheit pressend und schüttelnd, daß des Gewürgten Augen aus den Höhlen traten.

Dennoch verlor Rufo, mit jeder Kampfart, wie mit jeder Gefahr vertraut, keinen Augenblick die Besinnung. Scheinbar wehrlos in der Riesenfaust seines Bändigers, ließ er Arme und Beine schlaff herabhängen, bis die Stahlmuskeln seines Gegners in ihrer Anspannung nachließen, um dann plötzlich mit aalartiger Schwungkraft der Umklammerung zu entschlüpfen. Unmittelbar darauf blitzte die nadelfeine Klinge eines Stilets in des Akrobaten Hand und senkte sich in unfehlbar geführtem Stoß in die breite Brust des Marchese.

Ein Klang wie bei dem Zerspringen eines Glases folgte, worauf die beiden Männer einen Augenblick bewegungslos einander gegenüberstanden. Der Marchese mit verschränkten Armen und dem gewohnten ironischen Lächeln auf den Lippen, Rufo gelähmt, scheu und gedemüthigt wie ein ertappter Verbrecher, die zersplitterte Dolchklinge senkend.

„Du bist unverbesserlich, mein lieber Rufo,“ bemerkte der Marchese mit eisiger Ruhe. „Meintest Du etwa, ich würde mit einer Viper spielen, wenn ich deren Biß zu fürchten hätte? Geh jetzt und gehorche, Du weißt nun, daß mit mir nicht zu spaßen ist.“

Und Rufo ging gesenkten Hauptes. Auf halbem Wege wandte er sich noch einmal zögernd um. Aber ein Blick auf die strenge Miene des gefeiten Meisters belehrte ihn, daß hier eine Bitte ebenso wirkungslos abprallen würde, wie der harte Stahl seines Dolches; einen tiefen Seufzer ausstoßend, schwang er sich wieder auf die Fensterbrüstung, von welcher er gekommen, um im nächsten Augenblick gleich einem Vogel in die gähnende Tiefe zu verschwinden.

Die Interpellation kam am Sonnabend zum Abschluß. Der Rest der Debatte bestand fast nur aus persönlichen Polemiken der einzelnen Redner gegen einander. Dr. Sigl führte dem Abg. Dr. Orterer gegenüber aus, die Sozialdemokraten betrachte er von Standpunkt des Christenthums aus als Brüder; er müsse anerkennen, daß er dieser Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr symphatisch gegenüberstehe. An Soldaten und Manövern habe er noch nie einen Genuß gehabt. Abg. Dr. Sigl versicherte dem Abg. Casselmann, daß er nie die Mainbrücke abbrechen wollte, die zerbricht schon von selbst. (Heiterkeit.) Auch denke ich nicht daran, das Deutsche Reich zu vernichten. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß wegen des Dr. Sigl und des „Bayer. Vaterl." nie zwischen Nord und Süd ein Krieg entstehen wird. (Heiterkeit.) Abg. Dr. Orterer wandte sich gegen den „ruppigen" Ton Dr. Sigls und erklärte es für höchst traurig, daß ein solches Skandalblatt, wie das „Vaterland" des Abg. Dr. Sigl in München existire. Kriegsminister Frhr. v. Asch erklärte betreffs der Kosten der Manöver, daß die Truppen alle ausgerückt seien, wie jedes Jahr. Mehrkosten könnten also nur dadurch erwachsen sein, daß die Armee auf einem Punkte konzentrirt gewesen sei. Jedenfalls stehe soviel fest, daß durch die Besprechung der Angelegenheit, die fast ebensolange dauerte, wie die Manöver selbst (Große Heiterkeit), die Kosten des Manövers nicht geringer würden. Damit schloß die Besprechung der Interpellation.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober.

— Obgleich über den **Zusammentritt der Parlamente** kein definitiver Beschluß vorliegt, ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß auch diesmal kein Grund vorliegt, von dem üblichen Einberufungstermin abzuweichen. Im Reichstag sollen nach den bisherigen Bestimmungen vor Weihnachten außer der ersten Lesung des Etats noch die wichtigsten Vorlagen, die Marinevorlage und der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die erste Berathung passiren.

— Einer der größten rheinischen Industriellen, der vor einiger Zeit gestorben, hat seinen drei Söhnen sein Weltgeschäft und viele Millionen — man sagt 30 — hinterlassen. In dem Testament befindet sich aber eine merkwürdige Klausel. Dort heißt es nämlich, daß, wenn einer der Söhne **Reserveoffizier** wird, er der Theilhaberschaft am Geschäft verlustig geht. Der Verstorbene hat schon bei Lebzeiten seiner Ansicht unverhohlen Ausdruck gegeben, daß man unmöglich ein tüchtiger Kaufmann und ein tüchtiger Reserveoffizier zu gleicher Zeit sein könne, sondern entweder das eine oder das andere. Natürlich sind die Söhne Kaufleute geworden und nicht Reserveoffiziere.

— Auf dem Gebiete des **Vereins- und Versammlungsrechts** ist das Neueste: ein Amtsvorsteher, der eine Versammlung des Bauernvereins „Nordost" dadurch unmöglich macht, daß er aus Antipathie gegen jenen Bauernverein die ihm per Post zugegangene schriftliche Anmeldung der Versammlung nicht annimmt. Es ist das der Amtsvorsteher Schubert in Alt-Gargenow. Nun wäre ja nichts einfacher gewesen, als daß der Herr Landrath, an den der Einberufer der Versammlung telegraphisch appellirte, den Amtsvorsteher angewiesen hätte, zu thun, wozu er nach seinem Amte verpflichtet ist. Aber der Herr Landrath Osteroth in Grimmen antwortete, der „Amtsvorsteher muß erst gehört werden". Vorläufig hat also die Versammlung nicht stattgefunden und wenn auch bis zum nächsten Male es gelingt, dem Herrn Amtsvorsteher klar zu machen, daß er einen rekommandirten Brief selbst von dem Bauernbund „Nordost" annehmen muß, so ist dann auch noch keine Sicherheit geschaffen dafür, daß das Vereins- und Versammlungsin geklärter Weise zur Anwendung gebracht wird.

— Die „Post" erfährt aus betheiligten Kreisen, daß die **National-Sozialen** bei der Reichstagswahl Plön-Oldenburg einen eigenen Kandidaten aufstellen, um den Konservativen diesen Wahlkreis streitig zu machen.

— Die Hamburger Strafkammer verurtheilte den Redakteur **Stentzel** vom Hamburger „Echo" wegen **Beleidigung des Königs der Belgier** zu acht Monaten Gefängniß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Lemberg**, 11. Oktober, wird gemeldet: Dem „Conp. Lowsky" zufolge sind in Przemysl die bei dem dortigen Militär-Proviant-Magazin seit Jahren beschäftigten Zivilpersonen wegen Betheiligung an der sozialdemokratischen Propaganda insgesammt von der Militärbehörde entlassen worden.

Frankreich.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Präsident des Rechnungshofes, Senator Boulanger, sei zum Gouverneur der **Banque de France** auserseihen als Nachfolger Magnins, welcher die Gouverneurstelle niederlegen dürfte, sobald der Senat die von der Kammer votirte Inkomptabilitäts-Klausel des Bankprivilegiumgesetzes angenommen haben wird.

Wie die Blätter melden, hat König Leopold mit dem Präsidenten Faure dahin eine Verabredung getroffen, daß Präsident **Faure** noch vor Schluß der Ausstellung **Brüssel** einen Besuch abstatten soll.

Spanien.

Das Gerücht, **Don Carlos** habe dem General Weyler den Vorschlag gemacht, in seine Dienste zu treten, wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

Nach Newyorker Meldungen erfolgte die Befreiung der Sennorita Lisneros aus dem Gefängniß in Havanna durch den Reporter des Newyorker „Journal".

Türkei.

Oesterreich-Ungarn hat in die gemischte Kommission zur Festsetzung der definitiven **Grenzen** zwischen Türkei und Griechenland seinen Militär-Attachee bei der hiesigen Botschaft, Freiherrn v. Giesl, delegirt; in der diplomatisch-finanziellen Kommission wird Oesterreich-Ungarn durch den Hofrath im Ministerium des Aeußern, Ritter v. Suzzaza, vertreten sein.

Provinzielles.

Culmsee, 10. Oktober. Einen **Schlachtviehversicherungs-Verein** haben die Fleischermeister unserer Stadt vorgestern gegründet. Die Versicherungsgebühr beträgt für ein Rind 3 Mark, für ein Kalb unter drei Monaten 50 Pf., über drei Monate 1 Mark, für ein Schaf 50 Pf. und für ein Schwein 60 Pfg. Alle Thiere werden vor der Schlachtung einer Untersuchung unterzogen. Abgemagerte, augenscheinlich kranke, sowie seucheverdächtige Thiere sind von der Versicherung ausgeschlossen. Private können Einzelversicherungen pro Schwein mit 1 Mk., pro Rind mit 6 Mk. in Versicherungsgebühr nehmen.

Culm, 10. Oktober. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Verloosung zum Besten des Vereins zur Unterstützung **armer Schulkinder** stattfinden darf. Der Reinertrag, der durchschnittlich 300 Mk. beträgt und 80 Kindern zugute kommt, wird in der Weise verwendet, daß Konfirmanden mit Einsegnungsanzügen und Schulkinder mit Kleidungsstücken beschenkt werden.

Schwetz, 10. Oktober. Wie man hört, gedenkt die Wittwe **Grütter** gegen den Eisenbahnfiskus eine Entschädigungsklage anzustrengen, da behauptet wird, daß wegen des Fehlens der Nothbremse und des Schaffners an dem Zuge der Strecke Schwetz-Terespol der Tod des Lehrers G. mitherbeigeführt ist. Ein hiesiger Rechtsanwalt soll sich erboten haben, Frau G. unentgeltlich zu vertreten.

Pr. Eylau, 10. Oktober. Heute veranstalteten diejenigen Seminarzöglinge, welche 1853, also vor 45 Jahren, als Lehrer die hiesige Lehrerbildungsanstalt verließen, eine **Erinnerungsfeier**. Nur fünfzehn im Schuldienst ergraute Männer hatten sich eingefunden; sechs andere hatten sich brieflich bezw. telegraphisch gemeldet. Dem Kriegerdenkmal und dem Kirchhofe wurde ein Besuch abgestattet; auf dem Kirchhof wurden die Gräber des Seminardirektors Sluymer und des Musikdirektors Waldbach besucht. Es wurde beschlossen, nach drei Jahren in Königsberg wieder zusammenzukommen.

Danzig, 11. Oktober. Der Winterkursus an der hiesigen **Kriegsschule** beginnt am 1. November; es nehmen 76 Kriegsschüler theil.

Braunsberg, 9. Oktober. Große **Funde** aus der **Wikingerzeit** sind an der Straße nach Rudau durch Professor Heydeck-Königsberg gemacht worden. Brandgräben aus dem siebenten und achten Jahrhundert wurden aufgedeckt, unverkennbar skandinavischen Ursprunges. Es wurden gefunden ein Schwert mit silbernem Knauf nebst Parirstange, ein paar Steigbügel, zwei Lanzen, von denen eine ebenfalls Silberschmuck trägt, ein eiserner Schildbuckel, drei Sporen, eine Scheere, ein Schleifstein, sowie die eisernen Ueberreste eines Gefäßes nach Art der Eimer, zwei ovale, reich ornamentirte Schalen, sowie eine solche von bisher unbekannter Form, Bronzeschellen nach Art der Schlittenschellen u. s. w.

Allenstein, 9. Oktober. Die Ehefrau des Sergeanten **Hauschatte** in Osterode entnahm eines Tages im Mai in dem Kaufmann L.'schen Geschäft ohne Wissen und Willen ihres Ehemannes einen Damenhut auf Kredit mit dem Versprechen baldiger Zahlung. Als diese ausblieb, begab sich der Kaufmann L. wiederholt nach der Kaserne, wo Frau H. wohnt, um die Schuld einzufordern, jedoch vergeblich. Um nun den ihr lästigen Gläubiger los zu werden und ihm das Wiederkommen zu verleiden, erstattete Frau H. bei der Osteroder Polizei eine Anzeige, in welcher sie behauptet, L. hätte gegen sie bei seinem letzten Besuche ein unsittliches Attentat verübt. Das gegen L. eingeleitete Verfahren ergab aber die Grundlosigkeit der Anzeige. Wegen wissentlich falscher Anzeige wurde Frau H. heute von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dt. Eylau, 10. Oktober. Mit einem reichen Kindersegen ist die Familie des in dürftigen Verhältnissen lebenden Arbeiters Gibienski hierselbst bedacht. Zu den sechs bereits vorhandenen Kindern kamen **Drillinge** hinzu; es sind sämmtlich Knaben von normaler Beschaffenheit. Mutter sowohl als auch die kleinen Weltbürger sind wohl. Frau G. hat bereits Zwillingen das Leben gegeben.

Grimmen, 9. Oktober. Durch eine **Feuersbrunst** wurden auf der Domäne Mesekenhagen zwei große Scheunen, der Pferdestall, der Kuh- und Schafstall und ein kleineres Wirthschaftsgebäude vernichtet. Achtundzwanzig Ackerpferde, vier Fohlen, etwa hundert Schafe, einige Ferkel, zwanzig Gänse und eine Anzahl Hühner sind in den Flammen umgekommen und beträchtliche Heu- und Futtervorräthe, etwa tausend Scheffel gedroschenes Getreide, sowie landwirthschaftliche Maschinen, Wagen und Geräthe mitverbrannt. Die im Pferdestall schlafenden Knechte schwebten in großer Lebensgefahr und konnten nicht einmal die nothwendigsten Kleidungsstücke retten.

Tilsit, 10. Oktober. Einen **sechstägigen Mordprozeß** beendete das hiesige Schwurgericht gegen den Arbeiter Friedrich Schlenthner aus Kallkappen und den Matrosen August Schukis von hier. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Anfangs September v. J. den Arbeiter Dießel, mit welchem zusammen sie in Arbeit standen, Nachts in einer Bretterbude neben dem Memelstrome erschlagen und beraubt zu haben. Die That sollen sie aus Rache dafür verübt haben, daß Deißel es mit seinem Brotherrn hielt und diesem stets bei der Arbeit vorgekommene Ungehörigkeiten 2c. meldete. Deißel trug in einem sogenannten „Regimentsbefehl" eine Ersparniß von 20 Mk. auf der Brust bei sich, welche geraubt worden ist. Das Schwurgericht sprach beide Angeklagte des Todtschlags schuldig. Schleuthner wurde zu 15 und Schukis zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ostrowo, 10. Oktober. Gestern gerieth ein **junges Mädchen** auf dem Dominium Konarzewo beim Dreschen in das Räderwerk einer Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein abgerissen wurde. Die Bedauernswerthe ist kurze Zeit darauf gestorben.

Lokales.

Thorn, 12. Oktober.

— [**Personalien in der evangl. Kirche.**] Die evangelische Verwaltung der Pfarrstelle zu Stendsitz ist dem bisherigen Hilfsprediger Herrn **Frebel** aus Mocker übertragen worden.

— [**Militärisches.**] **Kleine** und **Rehbaus**, Sek.-Lts. im Inf.-Regt. Nr. 176, vom 1. Bataillon (Danzig) zum 2. Bataillon nach Thorn versetzt.

— [**Der Etat für das Jahr** 1897/98 **des Parochialverbandes der drei Thorner evangelischen Kirchengemeinden**] ist aufgestellt, und die Heberolle der Verpflichteten liegt zur Einsicht der steuerpflichtigen Gemeindemitglieder vom 13. bis 26. Oktober in der altstädtischen Küsterei Windstraße 4 aus. Die aufzubringende Summe beträgt Mk. 13 045,00, das sind 16% der zu zahlenden Einkommensteuer.

— [**Die Leipziger Humoristen und Quartettsänger,**] die Herren Tesch, Plötz, Hendrichs, Christen, Walder und Krone, zogen am 3. Oktober d. J. wieder zum erstenmal bei uns ein und werden künftigen Sonntag und Montag wieder im Viktoriatheater auftreten. Die Leistungen dieser Gesellschaft verdienen volle Beachtung. Ihre eigenartigen Darbietungen erheben sich über die gewohnten der sonstigen „Leipziger". Die Gesellschaft vermeidet mit Fleiß das buntfarbige Kostüm und bevorzugt dafür den Frack; ferner wird aber auch in den Vorträgen peinlich die Decenz gewahrt, sodaß auch Familien der Besuch dieser Soireen ermöglicht ist. Die Quartette sind mustergiltig und nicht minder schön die Solovorträge. Der Damendarsteller Herr Walder findet stets riesigen Beifall. Herr Tesch und Herr Hendrichs sind mit ihren komischen und Charakterdarstellungen immer ganz auf dem Platze. Sie verstehen es ausgezeichnet, das Publikum zu erheitern und zum Lachen anzuregen. Kurz, der Besuch dieser Soireen, kann dem Publikum wiederholt bestens empfohlen werden.

— [**Grundstücksverkauf.**] Die zum Jacobshospital gehörigen Grundstücke Hospital- und Friedrichstraße Nr. 324 und 325 sollen verkauft werden. Termin steht am 27. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr im Stadtverordnetensaal an. Die beiden Grundstücke sind sehr schöne Bauplätze, der vorzüglichen Lage wegen dürften sich sicher zahlreiche Liebhaber dazu finden.

— [**Abstempelung der vierprozentigen Konsols auf 3½%.**] Die Inhaber von solchen preußischen vierprozentigen Konsols, welche noch nicht auf 3½ abgestempelt sind, werden aufgefordert, diese Schuldverschreibungen nebst laufenden Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen baldigst bei der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W., Oranienstraße 92/94, zur Abstempelung einzureichen.

— [**Ausgabe von Militär-Doppelfahrkarten.**] Zur Herbeiführung einer schnelleren Abfertigung und zur Verminderung des Gedränges an den Fahrkartenschaltern sollen vom 15. d. M. bei den Fahrkarten-Ausgabestellen in Danzig Hauptbahnhof, Langfuhr, Brösen und Neufahrwasser nach den Stationen der Vorortstrecken Praust-Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser Militär-Doppelfahrkarten für Hin- und Rückfahrt ohne Preisermäßigung und unter Beschränkung der Giltigkeitsdauer auf den Tag der Lösung zur Ausgabe gelangen.

— [**Ernte-Bericht.**] Die Zentral-Notirungs-Stelle der preußischen Landwirthschaftskammern veröffentlicht eine Zusammenstellung der von ihr aus den einzelnen Provinzen erforderten Ernteberichte mit dem Stande von Ende September d. J. Bezüglich der Provinz Westpreußen heißt es darin: Die Erdrusch-Resultate sind hier allgemein als sehr schlecht befunden worden, sodaß die Preiserhöhung für Getreide kaum den Schaden, welchen die Landwirthe durch die geringe Ernte im Vergleich zum vorigen Jahre haben, aufwiegt. Dazu ist der Strohertrag nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ schlecht, sodaß das Sommerstroh zu Futterzwecken kaum benutzt werden kann. Leider ist auch die Grummet-Ernte, welche im Durchschnitt einen reichlichen Ertrag gegeben, zum großen Theil verregnet. Die Kartoffelernte geht glatt von statten, bestätigt aber unsere im vorigen Berichte in Bezug darauf gemachten Ausführungen. Auch mit dem Rübenroden hat man bereits an vielen Orten angefangen, da einige Fabriken die Kampagne schon begonnen haben. Das Roden hält bei der Dürre sehr schwer und der Ertrag entspricht nicht den Erwartungen, dagegen scheint der Zuckergehalt dem vorjährigen nichts nachzugeben. Die Getreideanfuhr hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, da die Landwirthe vollauf mit der Bestellung zu thun haben, denn diese macht sich, wenigstens auf dem schweren Boden, ungeheuer schwierig, weil der in letzter Zeit gefallene Regen bei dem starken ausdörrenden Winde nur auf der Oberfläche des Ackers geblieben ist.

— [**Das gesammte ergänzungssteuerpflichtige Vermögen**] in Preußen beträgt 64,02 Milliarden. Davon kommen auf die Städte 38,35 und auf die Landgemeinden und Gutsbezirke nur 25,67 Milliarden.

— [**Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts**] hatte sich am 2. d. M. mit einem prinzipiell wichtigen Rechtsstreit zu beschäftigen und darüber Entscheidung zu treffen, ob eine Kasse eine Person unterstützen muß, welche zu Unrecht bei ihr angemeldet worden ist und ihr zu Unrecht die gesetzlichen Beiträge entrichtet hat; auch war ferner noch zu entscheiden, ob in einem solchen Falle

---

„Wahrhaftig, hätte der Schuft noch um einen Zoll tiefer nach unten gestoßen, ich wäre jetzt trotz des Panzers ein todter Mann," murmelte der Marchese finstern Blickes die am Fensterkreuz befestigte Leine betrachtend, deren leichtes Aufschnellen zeigte, daß der Akrobat mit gewohnter Sicherheit eine Bahn zurückgelegt, wie sie nur ein so seltsam gestaltetes Menschenkind ohne Lebensgefährdung passiren durfte. „Nun, es sollen die letzten Befehle sein, die er zu vollziehen hat, dann mag die Abrechnung folgen."

Damit nahm der Prophet die Kartenblätter vom Boden auf, welche der Hand Rufos entfallen waren, warf dieselben auf die Kohlengluth des Kamins und betrachtete mit sichtlicher Genugthuung die Flamme, welche die verhängnißvollen Blätter verzehrte, während halblaute Worte das Autodafee begleiteten.

„Ist es nicht, als ob Feuergeister kicherten und frohlockten? Geduld, Geduld, bald sollt Ihr noch mehr zu thun bekommen! — Ha, und dort wieder das bleiche Todtenantlitz! — Bah Thorheit, es ist längst zu Staub geworden — Staub und Asche wie diese Blätter. Kein Herz im Leibe — einfältiger Bursche das. — Herz, Leber, Nieren, Milz, Worte für verschiedene Apparate zu einem und demselben Zwecke. — Dankbarkeit, Liebe, Mitleid, verschiedene Affekte, wie Schlaf und Hunger, mechanische Instinkte zur Erhaltung von Lebewesen wie Schwerkraft und Anziehungskraft für todte Körper. — Einziges Motiv. Urgrund, Ziel alles Seins und Thuns: „Egoismus — Lebensgenuß!"

Der Grübelnde wandte sich und trat, um den düstern Bildern seiner Phantasie zu entgehen, auf den Erker hinaus, von welchem sich eine wundervolle Aussicht über die mondbeleuchtete Berglandschaft darbot. Aber der Zauber dieses Anblicks brachte dem Beschauer auch jetzt nicht Ruhe und Frieden, sondern nur andere, sinnberauschende Bilder der Vergangenheit.

Solche zauberischen Nächte waren es gewesen, in welchen er einst seine schönsten Triumphe gefeiert, auf dem Gipfel seiner Wünsche höchste Daseinslust genossen! Zu Rom, während der Fastnachtszeit in vierspänniger Karosse und fürstlichem Gepränge die Straßen der ewigen Stadt durchziehend, gefolgt von berittenen Pagen in mittelalterlichen Prunkgewändern, zu Venedig in lauen Frühlingsnächten auf goldstrotzenden, von zwölf in Seide und Sammet gekleideten Dienern geruderter Barke; da und dort von schönen Damen umgeben, von Freunden und Bewunderern umjubelt, von Sängern, Musikbanden und jauchzendem Volk umschwärmt, ein Halbgott im Gefühle seiner Kraft und Macht! Und nun stand er da, einsam, verlassen und verfolgt, der Genosse eines Zirkusklown! O, es war ein furchtbarer Weg, den er zurückgelegt, und von dem Gegensatz von einst und jetzt überwältigt, bedeckte der unselige Mann mit der Rechten Stirn und Augen, um die Zauberbilder voll Licht, Glanz und Farbenpracht nicht mehr zu schauen.

„Vorbei, vorbei!" murmelte er leise vor sich hin.

„O alter, alter, grinsender Bote des Todes, Vampyr, der unhörbaren Flügelschlages naht, um mit wollüstig grausamen Behagen das Blut seines Opfers Tropfen um Tropfen zu saugen — weiche von mir, noch bin ich nicht Deine Beute; noch pochen mir die Pulse, noch rollt heißes Blut in den Adern, lechzt jede Fiber meines Leibes nach einem letzten, langen Trunke aus dem Freudenkelche des Lebens. Vorwärts denn, und hinweg mit reinlichen Bedenken! Ob auch der Weg unsauber, ob Unrath den Wandelnden beschmutzt — was liegt daran? Führt er ihn doch zum glänzenden Gelage, zum vollen lustschäumenden Becher!"

* * *

(Fortsetzung folgt.)

diejenige Kasse Unterstützung zu gewähren hat, welcher der Unterstützungsbedürftige eigentlich nach den gesetzlichen Vorschriften hätte zugehören müssen. Der Zimmermann Fischmuth war von seinem Arbeitgeber bei der Krankenkasse der Hauszimmergesellen zu Königsberg i. Pr. angemeldet worden; auch waren dieser Kasse die gesetzmäßigen Beiträge gezahlt worden. Als er aber krank und arbeitsunfähig geworden war, lehnte es die genannte Kasse ab, dem Erkrankten eine Unterstützung zu gewähren, und machte begründend geltend, sie sei statutarisch und gesetzlich nur für die Gesellen von solchen Arbeitgebern bestimmt, welche in Königsberg ihren Wohnsitz hätten; es stehe aber im vorliegenden Falle fest, daß der Arbeitgeber des erkrankten Gesellen nicht in Königsberg wohne. Fischmuth nahm sodann die Hilfe des Armenverbandes in Anspruch. Der Armenverband beanspruchte später Ersatz der aufgewendeten Kosten, und zwar erachtete er nicht die Krankenkasse in Königsberg, sondern die gemeinsame Krankenversicherung des Landkreises Königsberg, in deren Bezirk der Arbeitgeber des erkrankten Gesellen wohnt, für ersatzpflichtig. Die Krankenkasse für den Landkreis Königsberg erachtete sich aber nicht haftbar und erklärte, diejenige Krankenkasse müsse Entschädigung leisten, welche das Einschreibegeld und die Beiträge empfangen habe. Es kam zur Klage, und der Bezirks-Ausschuß entschied zu Ungunsten der Kreiskrankenkasse. Gegen diese Entscheidung legte letztere Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. Das Oberverwaltungsgericht verurtheilte aber auch die Kreiskrankenkasse zum Ersatz und führte aus, entscheidend für die Unterstützungspflicht sei der Umstand, welcher Kasse der Bedürftige gesetzlich angehören mußte; dies sei im vorliegenden Falle nicht die Hauszimmerkasse in Königsberg, sondern die Kreiskrankenkasse gewesen. Ihre gesetzliche Verpflichtung zur Unterstützung werde nicht dadurch alterirt, daß die Beiträge zu Unrecht einer anderen Kasse gezahlt worden seien.

— [Gefunden:] ein Bund zu drei Schlüsseln in der Breitestraße; eine Halskette mit einem Kreuz in der Jakobsstraße; zugelaufen: ein Hund (schwarzbrauner Teckel) bei Schneidermeister Florkowski, Bachestr. 12.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 9 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,2 Meter.

Podgorz, 13. Oktober. Der Gottesdienst beginnt jetzt in den hiesigen Kirchen um 10 Uhr, statt wie bisher um 9 Uhr; infolge dessen müssen jetzt auch die Geschäftslokale von 10—12 Uhr geschlossen sein. — Die Eröffnung der Molkerei in Gr. Nessau fand am Sonnabend statt. Gegen 10 Uhr hatten sich die Genossen und Gäste eingefunden, worauf die Maschinen in Thätigkeit gesetzt wurden. Herr Landrath v. Schwerin hielt an die Versammelten eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. — Im Hohenzollernpark auf dem Schießplatz fand am Sonnabend die Einweihung des neuen Saales statt, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. An jedem Sonntage sollen während des Winters Freikonzerte stattfinden, mit denen bereits am Sonntag begonnen wurde. — Die Wahl der Wahlmänner zum Kreistage findet am 23. Oktober statt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 11. Oktober. Im Reichsgesundheitsamte wurde gestern Mittag die internationale Leprakonferenz feierlich eröffnet. Den einleitenden Vortrag hielt Herr Lassar; er schlug im Namen des geschäftsleitenden Komitees vor, Rudolph Virchow mit der Leitung der Verhandlungen betrauen zu wollen, welcher sich zur Uebernahme dieses Ehrenamts bereit erklärte und auf die Bedeutung dieser Konferenz hinwies. Er ernannte mit Zustimmung der Versammlung die Herren Lassar und Hansen zu stellvertretenden Vorsitzenden und ertheilte zunächst dem Staatssekretär Grafen Posadowsky das Wort, welcher die Konferenzmitglieder namens der verbündeten Regierungen begrüßte und zum Ausdruck brachte, daß die Reichsregierung mit allem Ernste den Bestrebungen der Konferenz Nachdruck geben werde. Nachdem Virchow hierfür seinen Dank ausgesprochen und hervorgehoben hatte, daß eine ähnliche entschiedene Erklärung in einer die öffentliche Gesundheit betreffenden Frage nie zuvor abgegeben worden sei, gab Kultusminister Bosse einen kurzen Bericht über die Lepra-Erkrankungen in Preußen. Dann wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Kleine Chronik.

* Die „Frankf. Ztg." meldet aus Stuttgart: Laut amtlicher Bekanntmachung ist am Sonnabend Abend auf der Station Vaihingen die Vorspannmaschine eines Zuges infolge Unachtsamkeit des Führers auf einen in der Einfahrt begriffenen Personenzug aufgefahren. Beide Lokomotiven entgleisten. Bis 2 1/2 Uhr Morgens waren beide Geleise gesperrt. Reisende wurden nicht verletzt, zwei Beamte erlitten unerhebliche Verletzungen.

* Eine neue Erdsenkung ist bei Teplitz vorgekommen. In der Nähe des Florentinenschachtes zwischen Liskowitz und Schwaz stürzte am Freitag plötzlich Erdreich ein. Drei Frauen, welche bei dem Verbruchsterrain mit Sammeln von Kohlenstückchen beschäftigt waren, versanken in den 20 Meter tiefen Erdpingen und wurden von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Auf die verzweifelten Hilferufe der Verunglückten eilten sofort Leute herbei. Rettung war jedoch unmöglich und die drei Frauen erstickten.

* Gerhart Hauptmanns Kunst hat von einem seiner engeren Landsleute eine merkwürdige Einschätzung erfahren. In einer Aufführung der „Versunkenen Glocke" traf nach der „Welt a. M." ein Berliner Schriftsteller einen ihm bekannten alten Herrn, der Jahre lang der Familie Hauptmann in Warmbrunn benachbart war, wo der Vater des Dichters das Hotel „Zur Krone" besaß. „Na, was sagen Sie denn zu Hauptmann seinem Gerhart?" Der Alte wiegt bedächtig den Kopf. „Wenn der alte Hauptmann mit dem Hotel besser gewirthschaftet hätte, nachher brauchte der Gerhart sich sei Kupp nich asu zu zerplagen."

* Wie Grüße aus einer andern Welt zustande kommen. Das in Köln entlarvte Medium Bernard hatte bekanntlich in Berlin dem Beschützer des famosen Karl Wolter aus Nesau, Dr. Egbert Müller, eine Rose überreicht, als angeblichen Gruß der verstorbenen Gattin und Dr. Müller hatte diese Aufmerksamkeit seiner Gattin tief gerührt angenommen. Jetzt wird berichtet, daß das Medium Bernard in einer Sitzung in dem Berliner Vereinslokal wunderschöne Veilchen hervorzauberte, die von den Gefilden der Seeligen stammen sollten. In der Diskussion über dies Ereignis wurden die tiefsinnigsten Betrachtungen angestellt. Nachträglich erfuhr der Wirth des Restaurants von seiner Buffet-Mamsell, daß vor Beginn der Sitzung jemand an sie herangetreten sei und gefragt habe, ob nicht Veilchen bei ihr abgegeben seien, was sie verneinte.

* Mit dem Wein sieht es in ganz Nordfrankreich bis Bordeaux ziemlich trübe aus. In mehreren Gegenden wird nur wenig geherbstet, überall ist der neue Most sehr mittelmäßig, oft sehr gering. Südfrankreich hat dagegen einen reichlichen Mittelherbst bei befriedigender Güte. Die dortigen Winzer, welche die letzten Jahre gar bitter wegen Absatzlosigkeit des Weines klagten, werden jetzt von Käufern überlaufen und ein gutes Jahr haben. Spanien hat ein sehr mittelmäßiges Weinjahr, während Italien viel und verhältnißmäßig guten Wein einheimst und nicht über Mangel an Absatz zu klagen haben wird. Für die Pariser ist der Ausfall der Weinlese ziemlich gleichgiltig, denn der ihnen vorgesetzte Wein bleibt immer der gleiche. Von den im Juli von der städtischen Anstalt untersuchten 517 Weinproben waren 229 verfälscht, von den 555 Proben des Monats August 355.

* Gold auf Elba? Italienische Blätter berichten, daß zwei junge deutsche Geologen bei Porta Ferraio (Elba) einige Steinblöcke mit sichtbaren Spuren von Gold- und Kupfereinsprengungen fanden.

* Beim Besteigen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Kongresses in Moskau ist der Lehrer der Arzneikunde Stoeber aus Wladiskawkas durch Erfrieren um's Leben gekommen.

* Eine Frauenfrage. Das Depeschenbureau „Herold" meldet: In Arzicara in der Provinz Como stürmten ca. 500 Weiber in die Wohnung des neuen Pfarrers. Er rettete sich nur mit Lebensgefahr auf schweizerisches Gebiet.

* Das Testament von Barnett Isaacs, gewöhnlich Barnett Isaacs Barnato genannt, der sich am 14. Juni im Alter von 44 Jahren in einem Anfall von Geistesgestörtheit in die See stürzte, ist veröffentlicht worden. Bornato hat außer seinem Wohnsitz etwas über 19 Millionen Mark hinterlassen, war also bei weitem nicht, wie man anzunehmen geneigt war, einer der reichsten Leute der Erde.

* Fahrräder aus Papier. Das Papier wird von der Industrie immer mehr und mehr zu Verwendungen herangezogen, für welche man es seiner Natur nach durchaus nicht geeignet halten sollte. So will sich jetzt in Massachusetts (Vereinigte Staaten) ein Bicycle-Fabrikant etabliren, der auch Bicyclegestelle sowie Radfelgen aus Papier herstellt. Er bedient sich hierzu, wie das Patentbureau J. Fischer in Wien mittheilt, eines besonderen Härteverfahrens, in welchem eine salzsaure Ammoniak-Verbindung die Hauptrolle spielt. Das gehärtete Papier wird dann zu Röhren ausgepreßt, wie sie bei den jetzt gebräuchlichen Metallgestellen üblich sind. Die Verbindungsstellen werden mit Aluminiumhülsen versehen und das Ganze mit einem grauen, glänzenden Metallfarbe-Anstrich überzogen, der dem Gestell ein sehr vortheilhaftes Aussehen giebt. Das Gewicht eines solchen Gestelles soll nur ein Drittel des Gewichtes eines metallenen Gestelles betragen, während die Haltbarkeit eine größere sein soll.

* „A la Capoul", so hieß einst in der Welt der Stutzer und Haarkünstler der Schnitt, den der berühmte französische Tenorist Viktor Capoul in Mode gebracht. Capoul trat in Paris mit dieser Haaranordnung in seiner bedeutendsten Rolle, dem Romeo, auf; wenn letztere Leistung längst vergessen ist, wird sein Schnitt immer noch blühen. Capoul hat sich nun inzwischen in New York niedergelassen, wo er am Konservatorium Unterricht ertheilt und gelegentlich für den „Figaro" Kunstartikel schreibt. Der Wichtigkeit der Sache entsprechend, wird auch seiner Haarform Erwähnung gethan: er erzählt dabei folgenden Vorfall. Einst, als gerade der Schnitt à la Capoul an der Tagesordnung war, begab sich Capoul unmittelbar vor dem Konzert in ein Koiffeurgeschäft, um sich Bart und Haar in Ordnung bringen zu lassen. Als der Bart besorgt war, fragte ihn der Koiffeur nach seinen Wünschen betreffs der Haare. „Nun", so bemerkte Capoul stotternd und erröthend, „den Schnitt à la Capoul, sintemal der doch Mode ist." Der Physiognomist nahm darauf seinen Kopf in die Hand, drehte und wendete ihn und sagte dann mit der Miene eines Erleuchteten: à la Capoul, à la Capoul, nein, niemals, Sie haben dafür nicht den Kopf."

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Oktober.

Fonds: matt.		11. Oktbr.
Russische Banknoten	216,45	216,60
Warschau 8 Tage	215,90	216,00
Oesterr. Banknoten	170,15	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,75	97,50
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	102,90	102,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,90	102,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,00	96,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	103,00	102,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	92,60	92,40
do. „ 3 1/2 pCt. do.	99,90	99,80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,90	99,75
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	67,30	fehlt
Türk. Anl. C.	24,60	24,55
Italien. Rente 4 pCt.	92,70	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,70	90,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	197,80	197,10
Harpener Bergw.-Akt.	181,90	181,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: New-York Oktbr.	99 3/8	100 3/8
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,50	42,70

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 12. Oktober.

Unverändert.

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	44,00 Gd	—,—	bez.
Oktbr.	44,50 „	43,50 „	—,—	„
Novbr.	44,50 „	43,50 „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Holzeingang auf der Weichsel

am 10. Oktober.

Warschawski, Endelmann, Ehrlich durch Minheit 4 Traften, für Warschawski 946 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3306 Eichen-Rundschwellen, 1455 Eichen- einfache und 15 doppelte Schwellen, für Endelmann 103 Kiefern-Rundholz, 1376 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1064 Eichen-Rundschwellen, 1327 Eichen- einfache Schwellen, für Ehrlich 316 Mauerlatten, 1755 Eichen-Rundschwellen, 412 Eichen- einfache und 164 doppelte Schwellen; Steinberg, M. Ehrlich durch Kopschowiski 5 Traften, für Steinberg 545 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 296 Kiefern- einfache Schwellen, 2024 Eichen-Rundschwellen, 511 Eichen- einfache und 278 doppelte Schwellen, für M. Ehrlich 2328 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1389 Kiefern- einfache und 28 doppelte Schwellen, 46 Eichen-Plançons, 2836 Eichen-Rundschwellen, 1011 Eichen- einfache und 312 doppelte Schwellen, 24000 Speichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. Nach den „Berl. Pol. Nachr." hat die Staatsregierung den Beschluß gefaßt, die nächste Landtagssession von allen gesetzgeberischen Aufgaben frei zu halten, deren Erledigung nicht dringlich ist. Das bedeutet für eine Reihe gesetzgeberischer Probleme eine Zurückstellung in den nächsten Gesetzgebungsabschnitt. Dies gelte nicht nur von einer Aenderung des Wahlgesetzes, sondern auch von einer Reihe anderer gesetzgeberischer Aufgaben, namentlich auch der Reform des Enteignungsrechtes.

Die Wiederaufnahme des vollen Betriebes in den Berliener Eisengießereien ist erfolgt. Die Wiedereinstellung von etwa 450 Formern ist größtentheils durch den Arbeitsnachweis des Verbandes der Berliner Metallindustriellen vermittelt worden.

Für Ende dieser Woche sind einige (etwa 12) Oberpostdirektoren zur Berathung in das Reichspostamt geladen worden. Bevor aber endgiltige Maßnahmen getroffen werden, sollen auch noch gewisse Berufskörperschaften, wie die Handels- und Landwirthschaftskammern, gutachtlich ihre Meinung über die geplanten Reformen äußern.

Hamburg, 12. Oktober. Eine von über 2000 Personen besuchte Volksversammlung hat den Abg. Bebel als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Petersburg, 12. Oktober. In allernächster Zeit kommt ein Prozeß gegen sieben Angeklagte zum Austrag, die, wie seinerzeit gemeldet, russische Mobilisationspläne an Oesterreich verkauft haben. Die Hauptangeschuldigten sind Staatsrath Parunow nebst Tochter, wobei letztere stark kompromittirt ist, ferner ein Beamter im Kriegsministerium. In die Affäre verwickelt ist auch der ehemalige Adjutant des Festungskommandanten, bei welchem kompromittirende Briefe gefunden wurden. Sämmtliche Angeklagten sitzen in Untersuchungshaft in der Peter-Pauls-Festung. Bei näherer Untersuchung erwies sich, daß die Pläne schon ziemlich alten Datums sind.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. Oktober. Wasserstand der Weichsel bei Zawichost gestern Abends 1,51, heute 2,32 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstraße 27.

Wollene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder
zu sehr billigen streng festen Preisen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Rosalie Markus** und deren Kinder als Erben des verstorbenen Schuhmachers **Jacob Markus zu Gollub** ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 4. November 1897
Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Gollub, den 8. Oktober 1897.

Wojciechowski, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Lieferung

von **Viktualien** und **Kartoffeln** für die Menage des 2. Bataillons Regiments Nr. 21 soll für die Zeit vom 1. 11. 97 bis 31. 10. 98 an Mindestfordernde neu vergeben werden.

Angebote auf Lieferung der einzelnen Artikel sind an die unterzeichnete Kommission bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Regts. v. Borcke
(Wilhelmskaserne).

In der Zeit vom **21. bis etwa 28. d. Mts.** wird der **Einbau der Armirungsbrücke** über die Weichsel im Zuge der Brückenstraße hierselbst stattfinden.

Die Armirungsbrücke wird nur auf kurze Zeit völlig geschlossen sein und bei Tage die Fahrrinne für den Schiffsverkehr durch Ausfahren von Brückengliedern nach Bedarf geöffnet werden.

Von Anbruch der Dunkelheit bis Tagesanbruch wird ständig ein Durchlaß geöffnet sein, welcher durch 5 bis 7 Meter hohe hellbrennende Laterne kenntlich gemacht werden wird.

Thorn, den 11. Oktober 1897.

Königl. Wasser-Bau-Inspektion Thorn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 14. d. Mts
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Mocker** im Hause der Wittwe **Johanna Kuttner** folgende dort untergebrachte Sachen:

11 Standgläser, 1 Tafelwaage, 1 Tombank, 1 Vertikow, 1 Fahrrad (gut erhalten) u. a. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 12. Oktober 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt in Görlitz. Auswärts brieflich.

Mein
zahntechnisches Atelier
befindet sich vom 1. Oktober
Neustädtischer Markt 22
neben der Commandantur.
H. Schneider.

Mein Geschäftszimmer
befindet sich
Baderstraße 4,
2 Treppen im Hause des Böttchermeister **Geschke**
J. Burczykowski, Malermstr.

Mein Atelier
für **feine Damenschneiderei** empfehle den geehrten Damen. **Pelzbezüge** und **Jackets** werden nach der neuesten Mode angefertigt.
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstr. 8, II.

Wohne jetzt **Gerberstraße 23,** I.
Marta Bandau,
gepr. Lehrerin.

Wohne jetzt
Heiligegeiststr. 1, Neubau
A. Haupt, Schneidermeister.

Wohne jetzt
Neustädtischer Markt 18
im Hause des Klempnermeisters **Schultz.**
J. Mausolf,
Friseuse.

Wohne jetzt
Marienstr. 13, Bäckerstr 26 Ecke.
R. Thober, Bauunternehmer.

Den hochgeehrten Damen der Stadt und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich mich vom **1. November hier** als
Gesindevermietherin
niederlasse und bitte höflichst mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
M. Andersch, Gerstenstraße, Ecke Gerechtestraße im Hause des Herrn **Post.**

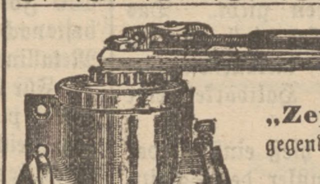
Betreffs Gründung eines Vereins Schlesier

findet eine **Besprechung** in meinem Lokale statt. **Donnerstag, den 14. October, Abends 8 Uhr**
Paul Walke, Brückenstraße 20.

!!Malerarbeiten!!

Einfache und elegante **Malerarbeiten,** nach modernstem Geschmack, werden **billig** und **gut** ausgeführt von

Otto Stolp, Malermeister,
Gerstenstraße, Wilhelmsplatz und Klosterstraße 4.



Alleinvertrieb

des bekannten **D. R. P. a.** Thierschließers **„Zephyr" (Cudell & Co)** ist hier in Thorn und Umgegend unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Reflectanten wollen schreiben an

Ernst Schichtmeyer, Danzig.

Dr Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Das beste Waschmittel ist
Salmiak-Terpentin-Silber-


Seife
aus der Seifenfabrik
J. M. Wendisch Nachf.
Altstädt. Markt 33.

Parfümerie
Violette d'Amour,
Extrait, Savons, Sachets, Kopfwasser

Alles übertreffend und einzig großartig gelungene wahre **Veilchen-Parfümerie.** Elegante ansprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.

Extrait a Flacon Mk. 3.50, Mk. 2.—, ein Probeflacon 75 Pf.,
Savon a Stck. Mk 1.—, a 3 Stck. im eleganten Carton Mk. 2.75,
Sachet a Stck. Mk. 1.— zur Parfümirung der Wäsche 2c. hochfein,
Kopfwasser a Flacon Mk. 1.75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.

Verkaufsstellen werden noch extra bekannt gemacht und sind dieselben vorläufig durch kunstvolle Rococo-Plakate erkenntlich!

Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstraße 28.

Man lasse sich nicht von den Geschäftsleuten die jetzt üblichen Jonon = Kunst = Veilchen als ebenbürtige Fabrikate aufdrängen, sondern achte genau auf die Firma: **R. Hausfelder, Breslau.**

Cocos-
Läufer und Teppiche
für Bureaus, Contore, Speisezimmer, Gastzimmer und Treppenflure.
Cocos-Fussmatten und **Thürvorleger**
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Ein Kachelofen,
gut erhalten, zum Abriß zu verkaufen
Seglerstraße 12, parterre.

Mohrrüben
verkauft **Block, Schönwalde-Thorn** III.

Alpen
Stieglitze ff. Sänger St. 2 Mk.
Alpen-Zeisige ff. Sänger St. 1,50 Mk.
Edelfinken ff. Sänger St. 1,50 Mk.
Weinbergs-Hänflinge ff. Sänger St 2 Mk.
Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegels Thierpark, Hamburg.

Sägespähne
zur Streu fortwährend billig abzugeben.
Sägewerk Mocker.
Soppart.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

2 Lehrlinge
verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Ein Lehrling
findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

Ich suche für Comptoir einen
Lehrling
mit **guter Schulbildung** zum sofortigen Antritt. Schriftliche Offerten erbeten.
D. Gerson, Untermühle.

Oeffentlicher Vortrag
Mittwoch Abend 8 Uhr
Hotel Museum.
Thema: Auf welche Weise wird Jesus Christus wahre Hülfe und Befreiung aus unsern so trostlosen Zeitverhältnissen bringen.
Eintritt frei für Jedermann!

Landeskirchliche Gebetsversammlung nebst Vortrag.
Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im **Mielke'schen** Lokale, **Neustadt, Karlstraße,** vom Stadtmissionar **Schmidt aus Briesen.**
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Täglich
fr. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Restaurant „Coppernicus",
Neustädt. Markt 24.
Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt **A. Schulz.**

Der Alleinverkauf unserer
Süßrahmbutter
befindet sich in **Thorn**
Gerberstraße Nr. 21
bei **M. Schmidt.**
Molkerei Gr. Nessau,
E. G. m. b. H.

Malz-Extract-Bier
(Stammbier)
empfiehlt **A. Kirmes.**

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Delmenhorster
Anker-Linoleum-
Fabrikate, glatt für Fußbodenbelag bedruckt, durchgemustert und granit.
Linoleumläufer. Linoleumteppiche
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Ein Knabe,
Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre eintreten.
C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Neu-Weishof,** nahe der Ulanenkaserne.

Kutscher
nüchtern, zuverlässig und fleißig für Bau- und Spazierfuhren, ganz gleich ob verheirathet oder nicht, von sogleich gesucht durch
Baugeschäft **Mehrlein.**

Zwei junge Mädchen
suchen in der **feinen Damenschneiderei** u. **Wäschenähen Beschäftigung** in und außer dem Hause. Zu erfragen bei
Ww. Frau v. **Kobielska,** Breitestr. 8.

Aufwärterin
gesucht. **Gerstenstr. 13,** I r.

Tüchtige Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
per sofort gesucht.
Hermann Friedländer.

Ein sauberes **Aufwartemädchen** verlangt **Hermann Friedländer,**
Breitestraße 37, II.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Victoria-Theater.
Sonntag den 17. und Montag den 18. Oktober 1897
Humoristische Abende der
Leipziger
Humoristen u. Quartettsänger
Herren: **Tesch, Plötz, Hendrichs, Christen und Krone,** sowie des vorzüglichsten Damen-Darstellers Herrn **Walder.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** 50 Pf.
Es finden nur diese beiden humoristischen Abende statt.
Dem Familien-Publikum bestens empfohlen.
Ueberall großer Erfolg!

Skat-Club „Gucki".
Heute Mittwoch 8 1/2 bei Voss vollzählig erscheinen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ein großer, tiefer
Waaren-Schrank
mit starken Bretterregalen wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Waarenschrank" an die Expedition erbeten.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 12. Oktober 1897.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	90
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	—	90
Krebse	Schock	—	—	—	—
Gänse	Stück	4	50	6	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	50	—	60
Rebhühner	Stück	—	90	1	—
Hasen	"	—	—	—	—
Weintrauben	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	"	2	—	2	25
Stroh	"	2	—	—	—

Die dem Besitzer **Ernst May** zu **Ziegelwiese** zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit reumüthig zurück.
Ludwig Krüger.
Thorn, den 12. Oktober 1897.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.